

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2013)
Heft: 2

Artikel: Fachgebiete mit Zukunft
Autor: Christ, Klaus-Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rundum gut versorgt und betreut: Die Altersmedizin bietet ein fachübergreifendes, breites Behandlungsangebot.

Foto: bilderwerkstatt, martin gläuser

Fachgebiete mit Zukunft

Gerontologie und Geriatrie sind zwei junge medizinische Disziplinen, denen in unserem Gesundheitssystem künftig eine immer grössere Bedeutung zukommen wird.

VON DR. MED. KLAUS-MARTIN CHRIST*

Der Begriff «historisch» wird häufig bemüht, um Aufmerksamkeit für Sachverhalte oder Ereignisse zu gewinnen; natürlich wird dabei – zu publizistischen Zwecken – gerne übertrieben. Als wirklich weltgeschichtlich einmalig und bedeutsam sind letztlich nur wenige Phänomene zu klassifizieren.

Den demografischen Veränderungen der westlichen Industrienationen in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts gebührt aber ein solch historischer Rang, denn sie sind in der Menschheitsgeschichte tatsächlich ohne Beispiel oder Parallele. Niemals zuvor haben so viele Personen einer Jahrgangskohorte gemeinsam ein so hohes Alter erreichen können wie die jetzigen Generationen.

Infolge der gleichzeitig rückläufigen Geburtenraten verschieben sich bekanntermassen auch die bisher vertrauten Relationen zwischen den jüngeren und älteren Jahrgängen innerhalb der Gesellschaft – weg von der sogenannten Bevölkerungspyramide hin zu einer säulenartig gleichförmigen Figur, die sich nach oben gar verbreitert. Denn die Gruppe der über 60-Jährigen und insbesondere der Betagten (über 80 Jahre) wird in den kommenden zwanzig Jahren den grössten Zuwachs verzeichnen. Es bedeutet einen (noch nicht abgeschlossenen) gesellschaftlichen und politischen Lernprozess, diese Veränderungen nicht als Last, sondern als Geschenk, Errungenschaft, Herausforderung und Chance zu begreifen.

Die Entwicklung kam nicht überraschend; bereits ab den 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde die Tendenz wissenschaftlich thematisiert. Die Disziplinen, die sich mit Alter und Altern befassen, werden unter dem Begriff «Gerontologie» zusammengefasst (aus dem Griechischen hergeleitet: géros=Greis, lógos=Wort, Lehre). Sie untersuchen und betrachten alle mit dem Alterwerden und Altsein zusammenhängenden Phänomene und Befunde und basieren damit auf den Erkenntnissen einer Vielzahl von Wissenschaften (Natur-, Kultur-, Sozial- und Geisteswissenschaften); es handelt sich bei der Gerontologie also um ein komplexes interdisziplinäres Forschungs- und Fachgebiet.

Es reicht von der biologischen Grundlagenforschung über die Arbeiten aus der Psychologie und Soziologie, die demografischen Analysen bis zu den Fragen der Praxis und Versorgung in Altenarbeit, Medizin oder – ebenfalls mit zunehmender Bedeutung – der Gerontotechnologie. Überlegungen zur Umweltgestaltung spielen ebenso eine Rolle wie die Erprobung neuer «intelligenter» technischer Systeme – zur Steigerung von Komfort und Lebensqualität.

Aufschwung der Geriatrie

Die Geriatrie, also die Altersmedizin (griech. iatreia=Heilkunde), stellt sozusagen die medizinische Abteilung innerhalb des Gesamtgebäudes der Gerontologie. Sie umfasst ihrerseits – im Sinne eines Querschnittsfaches – wieder Aspekte aus verschiedenen medizinischen Teilge-

* Dr. med. Klaus-Martin Christ ist Leiter Geriatrie am Kantonsspital Luzern.

bieten: insbesondere aus der inneren Medizin oder z.B. der Orthopädie, der Unfallchirurgie im Alter (Gerontotraumatologie), der Neurologie und der Gerontopsychiatrie. Zugleich spannt sie den weiten Bogen von der Prävention (inkl. Gesundheitsförderung) über die kurative (heilende) Akutmedizin hin zur Frührehabilitation und Rehabilitation, die einen wesentlichen Schwerpunkt der Altersmedizin bilden. Natürlich gehört auch die palliative Medizin im fortgeschrittenen Alter zum Aufgabengebiet.

Entscheidend Aufschwung erfuhr die Geriatrie erst in den letzten 30 Jahren; in dieser Zeit hat sie sich zu einem imposant wachsenden Spezialgebiet der modernen Medizin entwickelt. Zugleich war die Schweizer Universitätsgeriatrie (z.B. in Basel) immer schon ein international wichtiger Impulsgeber. Seit 2000 ist die Geriatrie bei der FMH (in Verbindung mit Innerer Medizin oder Allgemeinmedizin) als eigenes Facharztgebiet geführt.

Im höheren Lebensalter sind durch akute Erkrankungen oft auch Selbstständigkeit und Mobilität der Betroffenen gefährdet. Begünstigt durch die normalen Alterungsvorgänge oder vorbestehende Erkrankungen sind geriatrische Patienten nicht nur körperlich krank, sondern zusätzlich funktionell, psychisch oder kognitiv gehandicapt; auch die soziale Versorgung ist unter Umständen nicht mehr gesichert. Es können Probleme bestehen wie Hirnleistungsschwäche, Gangstörung und Sturzneigung, Schmerzsyndrome, Fehl- und Mangelernährung, Inkontinenz oder Depression, häufig auch in Kombination und gleichzeitig (als Multimorbidität bezeichnet).

Fachübergreifend hat die Altersmedizin hier den Auftrag, mit ihrem Behandlungsangebot zur Verfügung zu stehen. Das Konzept basiert neben der genauen medizinischen Untersuchung auf der umfassenden geriatrischen Abklärung der Alltagskompetenzen (Assessment). Diagnostik und Therapie erfolgen, fachärztlich geleitet,

durch ein multiprofessionelles Behandlungsteam aus speziell geschulten Fachpersonen der Pflege, der Physio- und Ergotherapie, des Sozialdienstes, der Psychologie, der Logopädie, der Ernährungsberatung und der Seelsorge (nach Bedarf).

Das Team arbeitet in enger Abstimmung untereinander und nach definierten Methoden der Altersmedizin. Therapieziele sind – auf der Grundlage realistischer individueller Zielsetzungen – in der Regel auch funktionelle Verbesserungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, das Erreichen bestmöglicher Mobilität, die Linderung von Beschwerden, das Vermeiden oder die Minderung bleibender Pflegebedürftigkeit sowie meist die Rückkehr in die eigene Häuslichkeit.

Geriatrie – allseits vernetzt

Gemäss Auftrag des Kantons wurde auch am Luzerner Kantonsspital nach intensiver Vorbereitung im Jahr 2011 eine geriatrische Abteilung neu eingerichtet; sie wird schrittweise zu einem geriatrischen Zentrum aufgebaut. Im Altersleitbild des Kantons ist die Akutgeriatrie seit 2010 explizit verankert. Das Angebot gilt für den gesamten Kanton; als Standort wurde das LUKS Wolhusen ausgewählt. Dort steht eine Station mit zwanzig Betten zur Verfügung; zusätzlich gibt es den Konsiliardienst sowie die altersmedizinische Sprechstunde.

Die Abteilung soll in enger Verzahnung mit der haus- und heimärztlich geriatrischen Versorgung, den somatischen und gerontopsychiatrischen Spitälern, den medizinischen Nachsorgeeinrichtungen sowie in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit allen ambulanten wie stationären Institutionen der Altenarbeit eine Versorgungslücke gezielt schliessen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist sie sowohl in ihrer Funktion der frührehabilitativen Weiterbehandlung wie der Versorgung auf direkte hausärztliche Zuweisung (aus allen Teilen des Kantons) gut angenommen und meist voll ausgelastet.

INSERAT

Exklusiv für Zenit-Leserinnen und -Leser

Gratiseintritt mit Führung durch die Ausstellung von Edvard Munch im Kunsthaus Zürich

Liebe, Schmerz und Tod, Leidenschaft, Einsamkeit und Trauer – das ganze Werk von Edvard Munch (1863 – 1944) kreist um Grunderfahrungen menschlicher Existenz.

JTI lädt Sie zum kostenlosen Besuch dieser einmaligen Ausstellung im Kunsthaus Zürich ein.
Donnerstag, 17. Oktober 2013, 15 – 16 Uhr

Treffpunkt: 13.30 Uhr auf dem Carparkplatz Inseliquai (hinter KKL) | Transfer nach Zürich

Führung: 15 – 16 Uhr | Nach der Führung wird ein kleiner Apéro offeriert.

Rückfahrt: 17 Uhr | Ankunft um ca. 18 Uhr auf dem Carparkplatz Inseliquai

Bitte melden Sie sich direkt bei JTI an: JT International AG | Baselstrasse 65 | 6252 Dagmersellen
Kontaktperson: Andrea Hausmann | andrea.hausmann@jti.com | Telefon 062 748 02 62

Wir freuen uns auf Sie.



Edvard Munch, Mondschein I, 1896
Privatsammlung, © The Munch
Museum The Munch-Ellingsen
Group / 2013, ProLitteris, Zürich

